

# 150.000 Liter Gülle haben alles getötet

**Ausgetretene Jauche hat die Antiesen auf einer Länge von rund 15 Kilometern in eine Todeszone verwandelt: eine Öko-Katastrophe!**

**A**lles ist tot, die gesamte Nahrungskette – von der Bachforelle über Krebse bis hin zu Insektenlarven. „Es ist eine ökologische Katastrophe“, sagt Rudolf Zöls, Leiter des Revieres Antiesen-Gurtenbach und selbst einer von vier Besitzern an der Antiesen, die durch 150.000 Liter Gülle auf zumindest 15 Kilometern Länge in eine Todeszone verwandelt wurde.

„Durch Gülle wird Ammoniak ins Gewässer eingebracht, und das ist ein starkes Fischgift. Die Tiere ersticken“, erklärt Biologe Klaus Berg vom Landesfischereiverband OÖ, der sich am Dienstag, wie auch Landeschemiker und die Umweltpolizei ein Bild vor Ort machte. Die Jauche war in Eberschwang von einem Bauernhof – laut Angaben des Besitzers durch einen technischen Defekt des Schiebers – in den Oberlauf der Antiesen gelaufen. „Es kommt alles zusammen. Der Fluss führt Niedrigwasser und hat schon fast 20 Grad, damit ist ohnehin weniger



Foto: Manfred Fesl

„Es ist ein Schaden, der noch Jahre nachwirkt“, Rudolf Zöls ist einer von vier geschädigten Besitzern und Leiter des Fischreviers. Am Dienstag wurden wieder zig erstickte Fische aus der Antiesen geborgen. Sie werden auch untersucht, damit es eine finanzielle Entschädigung geben kann.

Sauerstoff im Wasser“, erklärt Zöls. Zumindest bis zur Mündung des Riederbachs, der mehr Wasser führt als die Antiesen, soll die Güllewolke jedes Leben vernichtet haben. „Es dauert Jahre, bis sich hier wieder ein ökologisches Gleichgewicht einstellt“, so Berg. Neue Fische ins Wasser zu werfen, wenn das Gift weg ist, bringt nichts. „Die würden verhungern oder abwan-

**Jedes Jahr haben wir zumindest einen größeren Vorfall mit defekten Güllebehältern. Hier sind Behörden gefragt, durch Auflagen für mehr Sicherheit zu sorgen.**

Klaus Berg, Biologe des Landesfischereiverbandes OÖ



Foto: Manfred Fesl

dern, weil ja kein Futter da ist“, erklärt Zöls, und: „Die kommenden Jahre wird hier niemand angeln gehen.“

Neben der für die Fischer interessanten Bachforelle sind es vor allem oft übersehene Fische, die besonders leiden. In der Antiesen kommen etwa die seltenen und geschützten Mühlkoppen vor. „Die kannst du auch nicht einfach beim Züchter kaufen“, sagt Biologe Berg.

Wie viele Fische ums Leben gekommen sind und wie hoch der materielle Schaden ist, muss erst erhoben werden. Es geht auch um die langfristigen ökologischen Auswirkungen. Von einer Gefährdung für den Inn, in den die Antiesen mündet, geht der Biologe nicht aus, da die Güllewolke dann so weit verdünnt ist, dass sie keinen Schaden mehr anrichten kann. Markus Schütz